

FREUNDKREIS THEOLOGIEKURSE.CH



JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN 2024

Bevor ich vor fast neun Jahren aus dem Kaplanenhaus ins Paulus-Pfarrhaus umzog, nahm ich einige Stecklinge von meinem damaligen Feigenbaum und der Rebe aus Jericho mit und pflanzte sie einige Jahre später vor dem Fenster meines jetzigen Büros und auf der Terasse im Erdboden ein. Nach wenigen Jahren konnte ich schon erste Früchte ernten: süsse, schmackhafte und saftige Feigen! Und die Rebe kam letztes Jahr erstmals zum Blühen.

Für mich sind der Feigenbaum und der Rebstock mit ihren Früchten ein ideales Bild oder Gleichnis für einen Jahresbericht, der über die Früchte eines Vereins zu berichten hat, der sich mit Theologie und somit mit Glaubensfragen beschäftigt; denn sowohl unser Verein wie unser Glaubensleben sollen ja auch Früchte hervorbringen. Im Gleichnis Jesu vom Feigenbaum im Weinberg, der keine Frucht bringt, verlangt der Besitzer des Weinbergs vom Winzer wörtlich: «Hau ihn um!» Der aber antwortet ihm: «Lass ihn noch bis ich rings um ihn umgegraben und Dünger ausgelegt habe. Vielleicht bringt er in Zukunft doch noch Frucht!» (Lk 13,6-9)

Jesus ist wohl der Gärtner, der dem Feigenbaum im Gleichnis nochmals eine Chance gibt und bereit ist, ihn hingebungsvoll zu hegen und pflegen. Ja, unser aller Gärtner ist Jesus Christus. Er möchte aber die Gartenarbeit nicht allein verrichten, sondern, er freut sich über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im grossen Garten Gottes, die sich um reiche Frucht bemühen.

Früchte muss man reifen lassen, und das braucht seine Zeit. Auch unser 1982 gegründeter Verein liess sich, als ich das Präsidium 1996 übernahm, zwei Jahre Zeit, bis er sich neu ausrichtete, revidierte Statuten, einen neuen Vereinsnamen, Mitgliedererweiterung und ein erstes Jahresprogramm präsentieren konnte.

Dreiundsechzig Mal kommt «Feige, Feigenblatt, Feigenbaum» in der Bibel vor, was auf die grosse Bedeutung dieser biblischen Pflanze schliessen lässt. Sogar die erste namentlich erwähnte Pflanze in der Bibel ist der Feigenbaum. Als Adam und Eva nach dem «Sündenfall» erkannten, dass sie nackt waren, bedeckten sie aus Scham

ihre Blösse mit einem Feigenblatt. Und die Pflanze, die in den meisten der 73 biblischen Büchern vorkommt, ist der Weinstock, die Rebe.

Ein herrliches Bildwort für Heil, Geborgenheit, für ein glückliches und zufriedenes Leben ohne Sorgen und Stress, ja für den Frieden schlechthin, das im Hebräischen «Schalom» heisst, geben die Propheten Micha und Jesaja so wieder: «Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern ... Und ein jeder sitzt unter seinem Weinstock und Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf.» (Mi 3b,4; Jes 2,4b). Wenn aus Kriegswaffen Gartengeräte werden, dann ist wahrlich Frieden!

Im 1. Buch Könige erfahren wir, dass zur Zeit, als Salomon König war, nie Krieg geführt wurde, sondern immer Frieden herrschte. Dort heisst es: «Israel und Juda lebten in Sicherheit; ein jeder sass unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, solange Salomon lebte.» (1 Kön 5,5)

Frieden und Freude sind nach dem Apostel Paulus Früchte des Heiligen Geistes (Gal 5.22) und werden in der Bibel direkt in Verbindung mit dem Feigenbaum und Weinstock gebracht, wenn es heisst: «Er gab dem Land **Frieden** und Israel **freute** sich überaus. Ein jeder sass unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum und niemand schreckt sie auf.» (1Makk 14,11). Sich für solche Glaubensfrüchte einzusetzen, lohnt sich. Das sind auch unsere Anliegen im Verein Freundeskreis theologiekurse.ch.

Im Vorstand trafen wir uns zu drei Sitzungen, um jeweils die einzelnen Jahresanlässe zu planen und organisieren, sowie Rückblick zu halten, die Homepage bzgl. Anlässe und Archiv zu aktualisieren und das Mitgliederverzeichnis auf den neuesten Stand zu bringen sowie die Finanzen zu verwalten.

Insgesamt sind im Berichtsjahr fünf Newsletters versandt worden, worin unter anderem auch auf die Reihe «Salon Theologie» vom TBI aufmerksam gemacht wurde, an denen auch unsere Vereinsmitglieder zahlreich teilnahmen. Ebenso ist die Mitarbeit mit der Interdiözesanen Vereinigung theologiekurse.ch bereits Tradition.

Im Berichtsjahr 2024 hielten wir unsere letzte zweitägige Mitgliederversammlung im Priesterseminar St. Luzi in Chur ab, an der 23 Mitglieder teilnahmen. Auf Vorschlag des Vorstands beschlossen wir auf das Jahr 2026 die Auflösung unseres Vereins. Ab 2025 fordern wir keine Mitgliederjahresbeiträge mehr ein und die Teilnahme an den Jahresanlässen wird unentgeltlich sein. Das geistreiche Nachmittagsreferat hielt Prof. Dr. Markus Lau zum Thema «Geisterstunde. Antike Gruselgeschichten und das

Neue Testament. Eine Spurensuche im lukanischen Doppelwerk.» Am Sonntag feierten wir mit unserem Ehrenmitglied und früheren Rektor der Theologischen Hochschule Chur sowie ehemaligen Rektor der Interdiözesanen Vereinigung theologiekurse.ch Dr. Albert Gasser Eucharistiefeier, bei der wir seine hochkarätige Predigt geniessen durften. Den Abschluss der Mitgliederversammlung bildete der Besuch des Domschatzmuseums, das nach einer Erneuerung 2020 wieder eröffnet wurde. Eine kompetente Führung durften wir von Anna Barbara Müller erleben.

Zum Auftakt der Jahresanlässe 2024 luden wir im März, noch vor der Mitgliederversammlung, ins Antikenmuseum Basel mit einer äusserst kundigen Führung des Ägyptologen und Religionspädagogen Mike Stoll zur Kultur der alten Ägypter ein.

Im September realisierten wir die längst ersehnte und lohnenswerte Reise nach Romainmôtier, um nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen die dortige cluniazensische Abteikirche zu besichtigen, die um das Jahr 450 nach der Tradition durch Saint Romain gegründet worden sei. Die heutige Kirche wurde zwischen 990 und 1030 von den Mönchen von Cluny erbaut. Ursula Sommer führte uns souverän durch das älteste Kloster der Schweiz nach einem zwanzigminütigen Film, der uns einen guten Überblick über die Klosterkirche von Romainmôtier gab.

Im Oktober ging es zum geschichtsträchtigen Ort Zürich aus Anlass des 500-Jahr-Jubiläums der Übergabe des Fraumünsters durch die letzte Äbtissin Katharina von Zimmern an die Stadt Zürich. Irene Gysel, die gefragteste Fachfrau bzgl. Katharina von Zimmern, führte uns auf den Spuren der Äbtissin durch die Altstadt. Es war ein faszinierendes Erlebnis. Nach dem Mittagessen stand ein weiterer Höhepunkt auf dem Programm: Die ehemalige Radio-Frau Regula Sager erzählte uns zunächst die Gründungslegende der Fraumünster Abtei und erklärte uns anschliessend die berühmten Chagall-Fenster, die wir mit den zur Verfügung gestellten Ferngläsern vom erhöhten Lettner aus betrachten konnten.

Den Abschluss unseres Jahresprogramms bildete der Anlass «Hoffnung trotz allem? – Mit George Orwells ‘1984’ auf literarischer und theologischer Spurensuche», veranstaltet von der Interdiözesanen Vereinigung theologiekurse.ch, in deren Vorstand ich unsern Freundeskreis vertrete. In der Paulusakademie in Zürich referierten Prof. Dr. Elisabeth Bronfen über die literarischen Spurensuche, während unser Ehrenmitglied Dr. Felix Senn für die theologische Spurensuche verantwortlich war. Nach einer Diskussionsrunde und einem Podium gab es für alle einen reichhaltigen Apéro riche.

Zu allen Anlässen verfasste unsere Aktuarin Barbara Fleischmann äusserst lesenswerte Bildberichte. Ebenfalls von ihr stammen die meisten Newsletters und die aktualisierte Homepage, wofür ihr ein grosser und herzlicher Dank gebührt. Hervorzuheben ist auch die vorbildliche Arbeit unserer Kassierin Marie-Therese Jöhri, die bestens um unsere Finanzen besorgt ist und tadellose Arbeit als Finanzministerin leistet. Überhaupt haben alle unsere Vorstandsmitglieder Wesentliches beigetragen, dass das Wort von Papst Johannes XXIII. Wirklichkeit wurde, wenn er schrieb: «Wir sind nicht auf Erden, um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schöne Zukunft bestimmt ist.»

Mein aufrichtiger Dank geht weiter an all unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder und allen uns Vertrauten, sei es vom TBI oder der Interdiözesanen Vereinigung theologiekurse.ch und weiteren Gönnern.

Bewusst habe ich das Wort von Papst Johannes XXIII. gewählt, der von der Pflege eines Gartens sprach, «der vom blühenden Leben strotzt und für eine **schöne Zukunft** bestimmt ist.» Doch halt! Ist «eine schöne Zukunft» und ein zu Ende gehender Verein wie unser Freundeskreis nicht ein Gegensatz? – Ich denke: Nein! Auch unser aller irdisches Leben wird einmal ein Ende nehmen wie jenes unseres Ehrenmitglieds Dr. Walter Bühlmann, ein verdienstvoller Alt-Testamentler, der an unserem Freundeskreis sehr interessiert war und wo möglich auch Anteil nahm. Er ist letztes Jahr am 13. April verstorben. Er hat wohl sein irdisches Leben beendet, doch sein Leben wird - wie auch einmal unseres - in der Vollkommenheit der Ewigkeit nie enden. So sind ertragreiche Obstbäume für den Propheten Joel in der Zeit nach dem tragischen Babylonischen Exil der Inbegriff des Glücks für die Zukunft, wenn er sagt: «Freu dich und juble, denn der HERR hat Grosses getan. Der Baum trägt seine Frucht. Feigenbaum und Weinstock bringen ihren Ertrag.» (Joel2,21f).

Wenn es uns vom Freundeskreis gelingt, mit den anschaulichen Glaubensbildern vom Feigenbaum und Weinstock einen Beitrag zur Verwirklichung dessen zu leisten, was wir Menschen am meisten brauchen, wovon auch unser neuer Papst Leo XIV als Erstes sprach, nämlich Schalom – ganzheitlichen Frieden, dann haben sich alle unsere Anstrengungen und Investitionen gelohnt. Deshalb soll die Bibel als Wort Gottes das letzte Wort haben - als Wunsch und Verheissung an uns alle: «Jede und jeder sitzt unter seinem Weinstock und Feigenbaum und niemand schreckt sie auf.» (Mi 4,4). Schalom!

Alois Schaller